

bis 8 August in Ellecom (Gld.) 2056

50185

MAGYAR
TUDOMÁNYOS AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA



Pension Kastanjeoord
Leiden, 25. VIII. 1918.

Wille Singel 84^a.



Lieber Frau,

Deinen Brief vom 9 Juni hatte ich in unsere Sommerfrische (Ellecom in Gelderland, wo ich mich von 16/VII - 8/VIII mit Weib und Kind niedergelassen habe) mitgenommen, und nun beschämt mich, bevor ich zur Beantwortung kam, Dein neues Zeichen des Gedankens vom 15 Juli $\frac{1}{2}$. Die Abmagerung, welche Du beschreibst, ist, wenn ich richtig sehe, im grössten Teil Europa's epidemisch; auch bei uns begegnet man täglich Leuten, die sich darüber je nachdem beschweren oder erfreuen. Von geistiger Abnahme aber ist bei Dir nichts zu verspüren, und ich zweifle nicht, dass die hier und da etwas deprimierte Stimmung sich besser wird, wenn die Dekanatsanstrengung vorüber ist. Geistig bist Du jünger als ich, wenn gleich ich über den Rückgang meiner Leistungsfähigkeit nicht laut klage. Auch das Unterbleiben der allzu schmerzlichen Empfindung des Defi-

zit zeugt von Abtunmung. Nöldke bewundere ich mit Dir; seine Briefe sind mir allemal eine Ergötzung, auch wenn er, wie wohl einmal vorkommt (das Gedächtnis war nie seine starke Seite) zweimal ungefähr den gleichen Brief schreibt oder wenn er mir die seit '02 von mir verfochten Anschauung von Jōmō als eine ihm allmählich sich ergebende Idee vorträgt. - Litzmann's Fremderede war auch mir in der Haupttendenz sympathisch; erbaute habe ich mich in intensiveren Sinne an der wiederholten Lektüre von zahllosen Briefen Wellhausens. In einem der letzten Zōmō's drückte er seine Freunde darüber aus (1916) dass das Geschick der deutschen Professoren, Künstler und Literaten, die hätten es in der Kultur so herzlich weit gebracht, allmählich wegen Nachlassens des Schicks zu verklingen anfing. Er stand hiernächst über dem Wert seiner Zeit und Umgebung. - Festschriften wie die Thommels und Baudissins ganz durchzulesen ist mir eine allzu anstrengende Beschäftigung.

Nöldke's Balladenjah habe ich allerdings gelesen. In meiner Dissertation habe ich das Thema auch geschrieben; ahalla wird nämlich, neben und synonym mit lablā gebraucht.

Fischer's Nichtigkeit habe auch bei mir alte Erinnerungen neu belebt. Das Batūta so und nicht Batūta heiße, habe ich schon von früher meines Schülers eingepreßt und dabei auch auf Tjō abwärts hingewiesen. Bei R. Hartmann ist das im Gedächtnis hängen geblieben; er hat aber Tjō durch Lisā ersetzt, und versehenlich die wichtige Entdeckung als seine eigene in irgend einem Aufsatz angebracht; demselben habe ich Jakob darauf aufmerksam gemacht, da leider die psychopathischen Phantasmen, mit welchen R. H. Holland verfahren hat, direkten Verkehr mit mir seinerseits ausschließen. Ich erfahre soeben, dass H. die neue Professur in Leipzig bekommen hat und hoffe sehr, dass er dabei Erfolg haben wird. Sein Talent ist der neuen Aufgabe gewachsen, aber seine kranke Psyche

Leiden, den 25. V. 11. 1918.
 Wille Singel 84.
 II 2655
 Pension Kastanjevoort
 Ellacom (Gld.)



scheint mir immerfort ein geistlicher Faktor.
 Behüte ihn Allah vor Wiederholung einer Krö-
 se, wie er Sie in Leiden verlebte, und auch der
 selbigen Mitteilung seiner Braut, auch früher
 in Tübingen erlebt haben soll. Seinerseits hat
 er bei mir Bädjuri's Häsäb zu Sanūsī ge-
 hört, über welche er jetzt mit entschiedenem
 Unbeliebenheit gegen Horstan disputiert. Auch
 in das fütch und die Mystik habe ich ihn ein-
 geführt, der damals noch nie mit Derartigem
 sich beschäftigt hatte. Die Seelenkrankheit
 welche ihn 1912-3 befiel, hat ihn das alles
 vergessen lassen. - Wie er mit Fischer auskom-
 men mag! Sein intimeres Verhältnis zu Je-
 cob lässt Böses ahnen.

Es freut mich sehr, dass Du wenigstens auf
 einige Wochen Ruhe zu nehmen Dich entschle-
 sen hast. Das Beste wäre, wenn Du während
 dieses wochenl. alle litterarische Arbeit bei
 Seiten liessst. Was die Upsalener Vorträge
 in ihrer erweiterten Bearbeitung anbetrifft,

ich habe mit Pellenburg darüber gesprochen,
 und er hat mir genau vorgezeichnet, dass
 bei den jetzigen, wirklich entsetzlich zotie-
 ren und noch immerfort steigendes Papier-
 preisen und Arbeiterlöhnen, der Preis eines
 Exemplars 30-40 Mark betragen müsste, soll-
 te auch nur einige Aussicht für ihn vorhan-
 den sein, auf seine Kosten zu kommen. Bei
 einer Übersetzung durch die De Gooze-Stiftung
 scheiden solche Fragen aus; da handelt es
 sich bloss um den wissenschaftlichen Wert
 des Werkes, und das Vorhandensein der Mittel.
 Seitdem ich in einem Briefe an Dich auf die
 Möglichkeit einer Auspielung machte, hat
 die Stiftung die Übersetzung eines neuen
 Buches Wensincks übernommen (über Syri-
 sch-christliche und Muhammed. Mystik
 anlässlich des Buches der Taube von Barhe-
 braeus), sodass nunmehr die Mittel des
 Laufenden und eines Teils des nächsten Jah-
 res als erschöpft zu betrachten sind.

8101
Als ich Dir damals schrieb, war dies noch
nicht der Fall und hätte man sofort ansetzen
können. Ich bin sicher, dass die Stiftung sehr
gerne die Herausgabe übernehme wird, aber
was die Zeit des Erscheinens betrifft, wäre jetzt
etwas Geduld erforderlich, da wir teils nicht
zumuten dürfen, 2-3 Jahre auf die Einzahlung
der Kosten zu warten. Immerhin wäre eine
Übereinkunft zu treffen (denke ich) wenn
sowohl der Verfasser als der Verleger in Bezug
auf die Zeit gewisse Konzessionen machen woll-
ten. Schreibe mir bald, was Du davon denkst.

Mit herzlichen Grüßen von Haus zu Haus

Dein

C. Bronkhorst

Du schreibst immer am besten an die Leidenener
Adresse.